

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 2

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenschronik

Nr. 2 — 1914

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“
mit dem „Chlapperaläubli“.

den 10. Januar

Das Skি-Unglück im Diemtigtal.

Am 29. Dezember ereignete sich auf dem Höhenzug nördlich der zwischen dem Nieder-Simmen- und Diemtigtal gelegenen Rinderalp ein tragischer Unglücksfall, der zwei jungen Männern, Herrn Architekt Traugott Glur, vom städtischen Bauamt, und Herrn Albert Stucki, Sekundarlehrer in Brittnau, Kanton Aargau, das Leben kostete.

In einer der von der Sektion Bern des S. A. C. gemieteten und eingerichteten Sennhütten der Tschuggenalp fanden sich schon am Samstag, den 27., eine große Zahl Skifahrer aus Bern ein. Sie reisten aber, der schlechten Schneeverhältnisse wegen, schon am Sonntagabend wieder ab bis auf vier Personen, die oben genannten und ihre Begleiter: Frau Marie Glur und Hr. Hans Ballmer, Beamter der Telegraphendirektion, aus Bern.

Die Vier fuhren am Montag morgen auf dem über Nacht frisch gefallenen Schnee nach den prächtigen Skifeldern auf Rinderalp ab. Der Aufstieg geht durch die Feldmäser und von hier über die sog. Lischböden zur ca. 350 Meter höher gelegenen Rinderalp. Die oberen Lischböden stellen eine Terrasse dar, und sie tragen jeden Winter eine große Gwächte. Auf dieser Gwächte standen die Skifahrer um ca. halb 12 Uhr. Plötzlich kamen die Schneemassen in Bewegung und stürzten mit rasender Schnelligkeit in die Tiefe. Ballmer wurde durch eine Tannengruppe festgehalten, Frau Glur wurde über einen ca. 10 Meter hohen Felsabsatz hinabgeschleudert, konnte sich aber unversehrt



Aufstieg von den Feldmäsern zur Rinderalp. An den mit + bezeichneten Stelle befand sich die Partie bei der Schneerutschung.

aus dem Schnee freimachen. Nach den beiden andern suchten die Geretteten vergeblich. Ballmer eilte dann hinunter nach Diemtigen, um die Rettung anzurodney und nach Bern zu berichten.

Die erste Hilfskolonne kam noch vor Nacht hinauf zur Unglücksstätte und arbeitete angestrengt, aber erfolglos bis zum Einbruch der Nacht. Inzwischen war Herr Dr. Willener von Erlenbach angelangt, um die Rettungsarbeit zu leiten. Er ordnete ihre Fortführung auf den Dienstag an und begleitete Frau Glur hinunter nach Erlenbach. Dienstag mittag kamen die telegraphisch herbeigerufenen zwei Brüder Stucki mit drei Freunden von Bern auf der Unglücksstätte an, ebenso eine neue Hilfskolonne, neun Mann aus Diemtigen und zwei Mann aus Erlenbach. Diese kehrten am Abend unverrichteter Dinge zurück, um am Mittwoch morgen, 55 Mann stark, (35 Mann aus Oey und Diemtigen und 20 Mann aus Erlenbach) nach den Leichen weiter zu suchen. Schon um halb 11 Uhr waren sie gefunden und ihrem fühlenden Grabe enthoben. Auf Schlitten führte man sie hinunter nach Erlenbach, am 2. Januar sodann nach Bern. Am Samstag, den 3. Januar, wurde Traugott Glur und zwei Tage später an seiner Seite Albert Stucki bestattet.

Die beiden Leichenfeiern waren ergreifende Trauerfandgebungen. Bei der

ersten sprach Herr Pfarrer Stettler und Herr Witschi, ein Freund des Verstorbenen. Glur war ein Mann von goldlauterem Charakter, tüchtig und bescheiden; jeder, der ihn kennen lernte, musste ihn lieb gewinnen. Zahlreiche Freunde hatten sich auch bei der zweiten Leichenfeier eingefunden. Herr Pfarrer Schorer aus Genf sprach Worte der Liebe seinem Jugendfreunde. — Ergre-



† Albert Stucki, Sekundarlehrer.



† Traugott Glur, Architekt.

fend schilderte der betagte Kollege das reiche Wirken Herrn Studis in Brünnau. — Mit Tränen erstickter Stimme nahm Herr Dr. Jenni aus Zofingen Abschied vom Freunde, und Herr Dr. Opplicher aus Biel entbot dem Klassengenossen den letzten Gruß.

* * *

In einer bernischen Zeitung ist den durch das Unglück betroffenen Touristen Mangel an Vorsicht vorgeworfen worden. Wie uns von wohlunterrichteter Seite versichert wird, trifft dieser Vorwurf nicht zu. Die Beteiligten waren wohlgeübte und vorsichtige Berggänger. Die Schwäche war nicht zu erkennen, weil sie mit dem anschließenden Hang verwachsen schien. Auch bezeugten Einheimische, daß die Schwäche um diese Jahreszeit sonst nie einstürzte. Wir haben es ohne Zweifel mit einem jener bedauerlichen Zufälle zu tun, die je und je im Gebirge passieren werden und auch den Vorsichtigsten passieren können.

Mit großer Genugtuung muß die Tatsache erfüllen, daß die Talbewohner, die zur Unglücksstätte emporstiegen, Jünglinge, Männer, Greise, mit aufopferndem Fleische nach den Leichen forschten und nicht eher ruhten, als bis sie sie geborgen hatten. Die braven Leute dürfen des herzlichen Dankes nicht nur der Beteiligten, sondern aller Sportsleute und Freunde der Berge sicher sein.

Aus dem Gewerbestand

† Karl Hofer,

gewesener Schlossermeister in Bern.

Am 8. Dezember 1913 ist eine der bekanntesten und markantesten Gestalten der Stadt Bern, Schlossermeister Karl Hofer, an einem Schlaganfall gestorben. In der „Schweiz. Schlosserztg.“ widmet Herr Dr. L. dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Karl Hofer stammt aus dem Argau, wurde in Bern geboren und auferzogen mit sechs Geschwistern, vier Schwestern und zwei Brüdern. Sein Vater war Metzgermeister. Er war körperlich und geistig gut ausgerüstet und trat bei Schlossermeister Blau in die Lehre.

Als Geselle durchwanderte er die Ostschweiz und Frankreich. Er wußte das auf diesen Reisen Geschene aufzufassen und für sich zu verwerten. Immer gedachte er an die Wanderjahre und erzählte gerne von seinen Erlebnissen.

Er etablierte sich dann als Meister in der Mattenenge in Bern, zog von da an den Stalden und dann auf den Spitalacker, wo er nun seit 17 Jahren eine bekannte Schlosserei betrieb.

Schlossermeister Hofer war in Bern eine bekannte und allseits geachtete Persönlichkeit.

Im Schlossermeisterverbande der Stadt Bern, dem er schon in den 80er Jahren beitrat, stand er lange Jahre hindurch in leitender Stellung. So bekleidete er vom Jahre 1889 bis 1893 das Amt des Kassiers. Vom Jahre 1895 bis 1900 war er Präsident der

Sektion Bern. Auch im schweizerischen Schlossermeisterverbande war Karl Hofer eine bestbekannte Persönlichkeit. Im Jahre 1899 wurde er an der schweizer-



† Karl Hofer.

rischen Delegiertenversammlung in Thun zum Zentralpräsidenten gewählt und führte während einer Amtsperiode den Vorsitz. Er präsidierte die Delegiertenversammlungen von Neuenburg 1900, Basel 1901 und Genf 1902.

In den letzten Jahren trat er von den leitenden Stellen immer mehr zurück, da seine zunehmende Korpulenz ihn auch gesundheitlich angriff. Wenn er auch nicht mehr mitmachen konnte, so war er doch im Geiste immer noch dabei und hatte reges Interesse an allen Vorgängen in der beruflichen Organisation.

Am 10. Dezember begleitete ihn eine zahlreiche Schar Freunde und Kollegen zu seiner Ruhestätte. Schlossermeister Niederhäuser widmete dem Verstorbenen im Namen des Schlossermeisterverbandes herzliche Worte des Abschiedes: „Karl Hofer war ein Berufskollege, aber auch ein Freund, den wir ungern von uns geben sehen. Er hat seit Jahrzehnten in der Berufsorganisation gearbeitet. Die Früchte seiner steten Arbeit genießen heute die jüngern Meister. Wenn die Wogen des Zwistes in den Versammlungen drohten, alles Erreichte zu verschlingen, war es Hofer, welcher zur rechten Stunde das rechte Wort fand und den rechten Weg zu weisen wußte. Wir erinnern uns dessen stets und werden unsern Kollegen und Freund nicht vergessen.“

Handel und Industrie.

Der Verband schweizerischer Konsumvereine ist mit der Großschlachterei Bell & Cie. eine Interessengemeinschaft eingegangen, wonach sich letzterer verpflichtet, von der Errichtung eigener Anstalten in der Metzgereibranche Abstand zu nehmen, dagegen die A.-G. Bell nach Möglichkeit zu unterstützen. Der Verband der Konsumvereine soll an eine

Million Franken in Aktien der Firma Bell & Cie. übernommen haben. Auf die eigene Schuhfabrik folgte die Großmühle und nun die Fleischfabrik; der Verband muß offenbar über große Finanzen verfügen, daß er in derartigen Großkapitalisten-Alluren machen kann.

Im Jahre 1913 ist die Zahl der kontrollierten Gold- und Silberwaren gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen. Es wurden von den eidg. Kontrollämtern gestempelt: 815,038 goldene und 2,986,651 silberne Uhrgehäuse, sowie 180,021 goldene und silberne Schmuckstücke.

Die durch die aarg. Regierung und die Rheinsalinen bei Zurzach vorgenommenen neuerlichen Bohrungen ergaben ein sehr befriedigendes Resultat. Es ist eine mächtige Salzhülle von 20 Metern durchbohrt worden, wovon circa 4 Meter glashelles Salz sind.

Eine der ältesten Uhrenfabriken des Berner-Jura, die Moutier-Watch-Compagny sah sich genötigt, ihre Zahlungen einzustellen.

Aus dem Beamtenstand.

† Ernst Vogt, Ingenieur, gew. Bauleiter d. Bahnhofsumbaues Biel.

Am 22. Dezember ist in seinem Büro in Madretsch bei Biel ganz unerwartet der Leiter der Arbeiten für den Umbau des Bahnhofs Biel, Ingenieur Ernst Vogt im 38. Lebensjahr an einem Hirnschlag verschieden. Der zu früh Verstorbene war der einzige Sohn des Oberingenieurs bei der Generaldirektion der Bundesbahnen Eusebius Vogt in Bern. Er war im Jahre 1876 in Solothurn, seiner Heimat, geboren, wo er die Primarschulen und das Gymnasium besuchte und am letzteren im Jahre 1896 mit bestem Erfolg die Maturitätsprüfung abgelegt hat. Darauf studierte er drei Jahre in Zürich und ein Jahr in München an den technischen Hochschulen die Ingenieurwissenschaften und war während seiner Ferienzeiten jeweils bei Bauunternehmungen praktisch tätig. Nach Abschluß der Studien und einer Reise durchs Tirol und Italien kam der junge Ingenieur im Spätherbst 1900 zu der Bauunternehmung Albert Büch & Co. zum Bau der Simmentalsbahn und wurde daselbst besonders mit der Leitung der Arbeiten auf der Strecke Erlenbach-Weissenburg betraut.

Mit Vollendung dieses Bahnbauwerks trat der Verstorbene Ende 1902 in Lausanne in den Dienst der Jura-Simplon-Bahn. In seinen Mußestunden hat er daselbst das Projekt einer Touristenbahn Meiringen-Gletsch (Grimselbahn) bearbeitet, welches ihm in Verbindung mit Elektrotechniker Von Tobel aus Winterthur, den er in Lausanne kennen gelernt hatte, auch konzidiert wurde.

Im Frühjahr 1904 kam der Abgeschiedene zur S. B. nach Basel und wurde mit der Bauleitung des Umbaus des Bahnhofs Laufen betraut, an welchem Ort er längere Zeit verblieb. Im Sommer 1907 trat er zur Kreisdirektion IV in St. Gallen über

und war daselbst bis zum Frühjahr 1911 beim Oberingenieur als Bureauchef mit den verschiedensten Arbeiten, wie den Projekten für den Umbau der



† Ernst Vogt, Ingenieur.

Bahnhöfe Romanshorn, Wil, Sargans usw. beschäftigt.

Im Frühling 1911 wurde ihm die Leitung des Umbaus des Bahnhofes Biel anvertraut und war er mit grossem Fleiß und viel Sach- und Fachkenntnis an die wichtige Aufgabe herangetreten, welche er zu einem guten und schönen Ende zu führen hoffte, und aus der er nun so jäh herausgerissen worden ist.

Der Verstorbene war nicht bloß ein vorzüglicher Techniker, sondern verfügte über eine umfassende allgemeine Bildung, welche er durch fortwährendes Studium der verschiedensten Werke, namentlich solchen der Kunst, noch zu vervollkommen bemüht war.

Seinen Freunden und Kollegen wird der Abgeschiedene wegen seinem offenen, geraden Charakter und seinem unabhängigen Sinn in bester Erinnerung bleiben.

Lehr- und Schulwesen.

Die Unterrichtsdirektion des Kantons Bern eröffnet einen Wettbewerb über die Abfassung neuer Lesebücher für die Mittelstufe der Primarschule.

Der Regierungsrat hat der vom Stadtrat Bern beschlossenen Errichtung von sechs neuen Klassen an den Mittelschulen die Genehmigung erteilt, unter Zusicherung des üblichen Staatsbeitrages.

Der Kanton Bern hat es letztes Jahr bei den pädagogischen Refrutenprüfungen glücklich zum 19. Rang gebracht. Bei Einführung der Prüfungen stand Bern im 13. Rang, Freiburg im 21. Heute hat dieses letztere Bern weit überflügelt, es steht im 9. Rang. Merkwürdigerweise wird dieses betrübende Resultat von der politischen Tagespresse geflissentlich totgeschwiegen. Die Gründe dieses bedenklichen Rückschlusses sind verschiedene, sie zu nennen würde verschiedene Herrschaften unangenehm in den Ohren klingen! Immerhin darf auch das

gesagt werden, daß die Differenz zwischen den einzelnen Kantonen nur eine geringe ist.

Wehr- und Schießwesen.

Der Staatsrat des Kantons Wallis hat beim Bundesrat Protest erhoben gegen die „systematische Zurücksetzung“ der Walliser Offiziere bei Besetzung des Kommandos des Walliser Infanterieregiments 6.

Im Bund erlässt der Kommandant der III. Division, Oberst Wildbolz, eine Erklärung gegenüber den Verdächtigungen und Angriffen, die sich an den Rücktritt des Herrn Oberst Moser, Kommandanten der 7. Infanterie-Brigade knüpften. Darnach ist Herr Oberst Moser aus freiem Willen und zwar mit Rücksicht auf seinen bürgerlichen Beruf vom Kommando zurückgetreten.

Da in Lausanne die Begeisterung für die Durchführung des eidgen. Schützenfestes im Jahre 1915 in Anbetracht des Notstandes in den Rebau treibenden Gegenden auf dem Nullpunkt angelangt ist, haben die Tessiner die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, das eidg. Schützenfest im Jahre 1915 in Lugano abzuhalten, mit etwas reduziertem Programm. Dieser Anlaß sollte dazu benutzt werden, um die Wahl des ersten tessinischen Bundespräsidenten zu feiern.

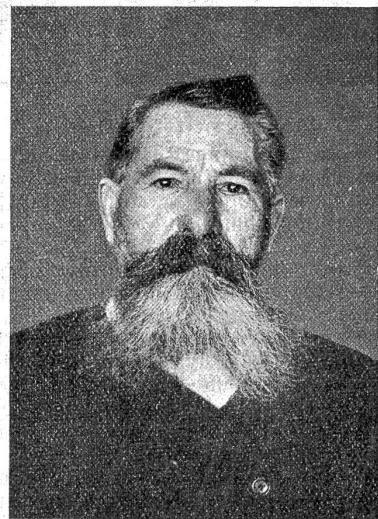
Am Gewehrmatch in Grindelwald zwischen den Kurgästen und den Gletscherschützen gewannen die letztern mit 328 Punkten, die Kurgäste erreichten 294 Punkte. Erster wurde der Engländer Captain Newell mit 46 Punkten.

Landwirtschaft.

† Rudolf Schären, gew. Landwirt.

Während der Weihnachtszeit starb im Wankdorf bei Bern Rudolf Schären, gew. Landwirt, ein Mann, dessen Leben an Originalität nichts zu wünschen übrig läßt. Geboren am 9. September 1838 in Holligen, als Sohn unbemittelter Eltern, brachte er es durch unermüdlichen Fleiß und seine hohe Intelligenz zu einer Stellung, die in landwirtschaftlichen Kreisen als bahnbrechend bezeichnet werden kann. Bevor er sich aber ganz der Landwirtschaft widmete, hatte er eine ganz eigenartige Stellung inne, die heutzutage den wenigsten noch bekannt sein mag. In den 65er Jahren bekleidete er das Amt eines Pulvermagaziners. Als solcher fuhr er mit seinem Leiterwägelchen und seinen Bernerpulversäcklein beinahe sämtliche Juratäler, so daß er oft wochenlang mit seiner gefährlichen Sendung unterwegs war. Bei diesen Fahrten lernte er so recht die Bauernsämme kennen und bekam plötzlich Lust, auch ein „freier unabhangiger“ Landwirt zu werden. Er übernahm das große Wankdorfgut als Lehen und durchfuhrte mit seinem Pflug beinahe das ganze Breitenrainquartier. Er war der erste Bauer der Umgebung Berns, der die Mähdampfmaschine einführte

und war ein begeisterter Mann für alles Gute und jeden Fortschritt. In seinen besten Jahren präsidierte er den land-



† Rudolf Schären, gew. Landwirt.

wirtschaftlichen Verein der Schönthalde und Umgebung und wurde 1889 von diesem als Delegierter an die Weltausstellung nach Paris entsandt. Als umsichtiger Mann sah er sofort den Nutzen einer Versicherung gegen Hagelschaden ein und half mit allen Mitteln diese segenbringende Einrichtung zu verbreiten.

Wohl war sein Leben nicht immer auf Rosen gebettet, und manche Stürme haben an dieser mächtigen Eiche gerüttelt. In seinen letzten Jahren zog er sich zurück und kam nur noch als Viehinspektor mit seinen Landwirten in Beührung, welchen er gerne mit Rat und Tat bestand. Ein hartnäckiges Leiden zwang ihn aufs Krankenlager, und letzte Woche fand dieses tatenreiche Leben seinen Abschluß. Allen denjenigen, die diesen Menschen gekannt haben, wird er in guter Erinnerung bleiben. Mut, Arbeit und frohe Zuversicht waren seine Begleiter. Er möge nach des Lebens schwerer Arbeit selig ruhn! E. G.

Verschiedenes

Kirchliches.

Der Kirchenrat der christkatholischen Kirchengemeinde Bern hat beschlossen, den zehnten internationalen Altkatholiken-Kongress im Jahre 1915 zu übernehmen.

Zivilstandswesen.

Der Regierungsrat hat folgenden Entschluß von allgemeiner Bedeutung gefällt: Eine Namensänderung kann nicht schon aus dem Grunde gestattet werden, weil aus dem den Namen bildenden Wort missbräuchliche Schlüsse auf den Charakter des Trägers geschlossen werden können. Demgemäß wurde ein Begehr eines gewissen „Schlecht“ auf Namensänderung abgewiesen.

In Günsberg (Kant. Soloth.) leben unter dem nämlichen Dach fünf Generationen. Die Urgurgroßmutter zählt 91 Jahre und der jüngste Sprosse 10 Wochen.